

Dampfergesellschaft Seeland keine Engländer, Belgier, Russen oder Franzosen im Alter von 18 bis zu 45 Jahren mehr befördern.

Offenbar will die Gesellschaft dadurch vermeiden, daß ihre Dampfer von den deutschen Untereeboten angehalten und untersucht werden, wie dies jüngst bei den Dampfern „Saanstrom“ und „Batavier 5“ der Fall war. A. Borch dieser beiden Schiffe sind mehrere Belgier und Engländer gefangen genommen worden.

Die „Macedonia“ noch in Las Palmas.

Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus aus Las Palmas vom 16. März, daß der deutsche Dampfer „Macedonia“ während der Abwesenheit des Wachtschiffes abgefahren sei, erfährt der Korrespondent der „Times“ in Madrid, daß diese Nachricht unrichtig sei und die „Macedonia“ noch im Hafen liege.

Englische Kriegsgrausamkeiten.

Von der Beschädigung der offenen Bäche Daresalam, Akma und Tanga durch die Engländer hat man bis jetzt kaum mehr als die nackte Tatsache gehört. Auf Grund amtlicher Berichte können nunmehr folgende Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Am 28. November, 5 Uhr morgens, erschienen auf der See von Daresalam das englische Linien Schiff „Wolcott“, der Kreuzer „Fox“ und die beiden Schlepper „Helmut“ und „Kadet“. Dem englischen Seebefehlshaber wurde auf sein Verlangen hin vom deutschen Gouverneur gestattet, die in der Flußmündung liegenden Handelschiffe zu beschlagnahmen. Es wurde jedoch ausdrücklich nur das Einlaufen eines unarmierten Dampfschiffes erlaubt. Entgegen dieser Vereinbarung ließen die Engländer drei mit Maschinengewehren und Sprengmaterial ausgerüstete und vollbesetzte Windeisen in den Hafen einlaufen und benutzten auf den in der Flußmündung vor Anker liegenden Dampfern der deutschen Ostafrikalinie „Feldmarschall“, „König“ und „Kaiser Wilhelm II.“ Voreingungen vorzunehmen. Gleichzeitig eröffneten die englischen Kriegsschiffe ohne vorherige Ankündigung das Feuer auf Daresalam. Etwa 200 Granaten aus 90.5- und 15-Zentimeter-Geschützen fielen in die wehrlose Stadt. Der Gouverneurpalast wurde in Trümmer gelegt. Häuser wurden beschädigt. Auf den Dampfern wurden währenddessen Maschinenteile abgenommen und versenkt. Inländer getötet und die Dampfrohrlungen zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft sich schätzungsweise auf eine Viertelmillion. Einer deutschen Patrouille gelang es, den englischen Kommandeur Batterton und acht Matrosen, die inzwischen den vorgefundenen Spirituosen als reichlich zugesprochen hatten, auf dem „Feldmarschall“ zu überfallen und gefangenzunehmen. Die übrigen Engländer flüchteten in die Boote, führten aber als Gefangene 19 Europäer, darunter eine Stewardess, ferner 10 Araber, 9 Chinesen und 2 Neger mit sich; sie brandeten die Gefangenen, die in den Rettungsbooten der Dampfer längs der Bucht untergebracht waren, zu ihrer eigenen Bedienung vor dem Feuer der deutschen Gewehre, die den Eingang beherrschten. Beim Durchbruch durch die Feuerlinie wurden zwei Deutsche verwundet. Die englischen Kriegsschiffe verließen darauf die See, erschienen aber am nächsten Morgen wiederum vor der Stadt. Am 2. März wurde das Bombardement wieder aufgenommen. Etwa 400 Schiffe wurden abgebrannt, Besitztümer, Raffinerie, Bank, Hotel Kaiserhof, Vermessungsbureau, Brauerei, Eingeborenen-Schule wurden zerstört, sechs Frauen getötet, acht andere schwer verwundet.

Am 16. Dezember beschloß „Fox“ den offenen Küstenplatz Akma und am 18. des Monats das gleichfalls unbefestigte Ras Sagome, dicht bei Tanga. Am 23. des Monats erließen der armierte Hilfskreuzer „Rimons“ „Gastle“ vor Akma und beschloß ohne Veranlassung und ohne vorherige Ankündigung den unverteidigten Ort. Über 100 Schiffe wurden abgebrannt, durch die das Bezirksamt und das Hotel schwer beschädigt wurden.

Kleine Kriegspost.

Vosen, 25. März. Der Voserer Kriegerbund 1918 beschloß einstimmig den Ankauf des Butes Sordach bei Sudewitz für das erste Kriegserbein.

Vergen, 25. März. Der norwegische Dampfer „Vornia“ setzte die 24 Mann starke Besatzung des durch „U 29“ versenkten englischen Dampfers „Athena“ aus Cardiff in Brigham an Land.

Vergen-oo-Room, 25. März. Gestern vormittag fand zwischen einer Taube und einem englischen Zweifelder ein Luftkampf statt. Der Zweifelder mußte niedergehen, die Taube wurde interniert. Die Taube erfolgte einen Kurs in nördlicher Richtung.

Wo liegen Rumäniens Interessen?

Außerungen des Staatsmannes Carp.

In der Bukarester Zeitung „Moldawa“ entwickelt der hervorragende rumänische Politiker Carp, beinahe ausschließlich Minister und einmal Ministerpräsident, seine Ansichten über die Rolle, die Rumäniens Interessen im gegenwärtigen Kriege diesem Lande zuweisen.

Carp wirft die Frage auf, ob Rumänien seinen Interessen mehr dient, wenn es mit dem Dreiverband geht oder wenn es zum Dreiverband hält. Er stellt fest, daß Rumäniens wirtschaftliche Zukunft von den Donaumündungen abhängt. Wenn Rumänien eine Stellung einnimmt, die ihm Siebenbürgen verschafft, es aber der Donaumündungen beraubt, ist es verloren und Siebenbürgen mit ihm. Gelingt es ihm aber, im Zusammenhang mit dem Dreiverband die Donau bis zum Dniestr zu verewollständigen, so wird die siebenbürgische Frage von den künftigen Generationen leicht und ohne Konflikt mit Österreich-Ungarn gelöst werden. Rumänien hat ja mit allen Balkanvölkern auch ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung der Neutralität der Dardanellen.

Rußlands Interessen sind den rumänischen entgegengesetzt.

Deutschland dagegen hat auf der Londoner Konferenz Rumäniens Rechte auf die Donau freigleich unterstützt, und ihm verdrank Rumänien zum großen Teil seinen wirtschaftlichen Aufschwung. Deutschland braucht ebenfalls die Neutralität der Meerengen. Deshalb sind die Interessen Rumäniens mit denen Deutschlands gleich und dadurch ebenso mit denjenigen Österreich-Ungarns. Zur Frage der rumänischen Neutralität weist Carp darauf hin, daß der Konvent nicht die Neutralität Rumäniens, sondern das bewaffnete Abwarten beschloßen habe. Wenn der Krieg noch sechs Monate dauere, werde Rumänien keine bisherigen Schulden von einer Milliarde noch um 200 Millionen vermindern. Ein besiegtes Deutschland werde ihm nicht helfen können und wollen. Der Dreiverband werde selbst im Fall seines Sieges wegen seiner finanziellen Überlastung nicht können. Träte Rumänien aber in Aktion und gewänne Besarabien, so würde es einen Nachschuß erhalten der ihm gestatten würde, Armee und Budget in ihrer normalen Lage zu erhalten, und das dankbare Deutschland würde Rumänien die Ordnung seiner finanziellen Lage erleichtern. Schließlich wirft der Verfasser noch die Frage auf:

Inmitten der streitenden Interessen und der wechselseitigen Eifersucht unserer Staaten-gesellschaft kann jede Nation nur durch die vollendete Tat das Recht ihres Daseins beweisen und sich die Achtung der Nachbarn erzwingen. Heinrich v. Treitschke

Was bietet Rußland und was bieten die Zentralmächte?

Rußland verleihe die rumänischen Teile der Bukowina und Siebenbürgen, schweige über das Banat (Lemesvar), über die Kärnten, über die Dardanellen und beanspruche für sich das ganze Schwarze Meer mit den Meerengen. Dann werde die Bukowina bis zum Ezeretz ruffisch, Marmaros werde ebenfalls von Siebenbürgen losgelöst werden, das Banat werde an Serbien fallen und das Kärntal an die Ungarn. Das slavische Element würde sich ausdehnen und Rumänien wie einen Keil umgeben. Vom Tere weggedrängt werde Rumänien zum Vasallenstaat Rußlands werden. Für einen kleinen Teil Siebenbürgens würde Rumänien Millionen von Rumänen und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Königreichs opfern. Der Dreiverband biete ganz Besarabien, also nahezu 2 Millionen Rumänen, sichere die Neutralität der Meerengen, das ist die wirtschaftliche Unabhängigkeit, und entferne von den rumänischen Grenzen den slavischen Druck. Der Verfasser appelliert an die gesunde Vernunft der Rumänen zur Entscheidung über die Haltung, die ihnen ihre Ehre, ihr Interesse und ihre Dankbarkeit gebieten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgenden an den Reichskanzler gerichteten Allerhöchsten Erlaß: In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Bekundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. — Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beigetragen haben. Wie die taubstummsten Laten meines Heeres und meiner Flotte erfüllt mich dieser Sieg der Fassung geliebten mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, den 24. März 1918.

Wilhelm I. R.

Wie schon kürzlich betont wurde, sollen die für den Winter bestimmten Unterhaltungen der Familien von Kriegsteilnehmern auch im Sommer in gleicher Höhe ausbezahlt werden. Im einzelnen wird darüber mitgeteilt: In Vereinbarung mit den Vätern des Reichstags wird die Reichsregierung demnächst eine Abänderung der in dem Gesetz über die Familienunterhaltungen vom 4. August 1914 festgesetzten Unterhaltungen vornehmen. Nach § 1 Absatz 4 sollen die Unterhaltungen mindestens betragen für die Zeit von den Monaten Mai bis einschließlich Oktober monatlich 9 Mark, in den übrigen Monaten 12 Mark. Danach müßten vom 1. Mai ab die bisher in den Wintermonaten gezahlten Unterhaltungen um 3 Mark monatlich herabgesetzt werden. Diese Herabsetzung soll mit Rücksicht auf die durch den Krieg gesteigerten Kosten der Lebenshaltung nicht eintreten. Den Gemeinden wird daher durch die Bundesregierungen die Anweisung gegeben, den höheren Unterhaltungsbeitrag für die Wintermonate auch in den Sommermonaten weiterzugeben.

Vielleicht herrschen über die Grundlage, nach denen während des Krieges die Einberufungen zum Heeresdienst erfolgen, unklare Anschauungen. So ist die Ansicht geäußert worden, es sollten doch, bevor man die ältesten Jahrgänge des gedienten Landsturms einberufe, zunächst die jüngeren Ersatzrekruten, die mit der Waffe geübt hätten, zum Heeresdienst herangezogen werden. Daraus wird von untergeordneter Seite geschrieben: Schon seit dem Jahre 1892 finden Übungen der Ersatzrekruten mit der Waffe nicht mehr statt. Solche Leute befinden sich also nicht mehr in der Ersatzreserve, sondern nur noch im Landsturm zweiten Aufgebots. Daß die ausgebildeten Mannschaften des Landsturms zum Teil früher als jüngere un ausgebildete Mannschaften einberufen worden sind, ist ohne weiteres darin begründet, daß Ausgebildete in erster Linie zur Aufstellung von Landsturmformationen bestimmt sind. Rekruten, Ersatzrekruten und Landsturmpflichtige ersten Aufgebots müssen erst ausgebildet werden, was immer mehrere Monate dauert. Bei der Einberufung ist und wird darauf Bedacht genommen, daß die jüngeren Jahrgänge zuerst eingestellt werden.

Italien.

Um in den letzten Tagen im Auslande verbreiteten falschen Gerüchten über eine neuerliche Zuhaltung der italienischen Politik entgegenzutreten, hat die italienische Postfach in London das Reutersche Bureau beauftragt, festzustellen, daß keine Bestätigung für die von der Presse gebrachten Gerüchte über eine Einstellung des Verkehrs mit Deutschland oder über Bewegungen des Heeres und der Flotte oder über eine Änderung in der italienischen Politik vorliegt; es wird erklärt, daß Italiens Standpunkt heute derselbe sei wie früher.

Großbritannien.

Die englische Regierung hat es für angezeigt gehalten, die indischen Weizenvorräte zu beschlagnahmen. Der Staatssekretär für den Handel kündigte im vizeköniglichen Rat zu Bombay an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen wird. Nach Festlegung der Preise und der notwendigen Menge für den indischen Verbrauch wird der Überschuss nach England ausgeführt werden, wobei die Exportfirmen als Kommissionäre fungieren sollen. Der Profit an dem ausgeführten Weizen fällt dem Staate zu. In indischen Kreisen ist man nicht sehr erbaud von dem Plan, am allerwenigsten davon, daß die Regierung den Nutzen an dem Geschäft einstreichen will, während die Weizenbauer leer ausgehen.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 24. März. Der Präsident der türkischen Kammer Sall Bey ist heute morgen in Frankfurt a. M. eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise ins Große Hauptquartier fortgesetzt.

Osterferien.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)

M. Berlin, 24. März.

Sanfte Lüfte und Sonnenschein bringen uns etwas bessere Stimmung in die ersten Kriegstage. Mit militärischer Buntlichkeit hat sich der Frühling eingestellt. Es gilt ja nicht als vornehm, viel vom Wetter zu sprechen, aber es ist keine Frage, daß das Wetter unser Befinden, unsere Gefühle, unser Wesen, mit einem Worte unsere Stimmung mehr regiert als alles andere.

Die Schulen haben geschlossen, und die Kinder zeigen vergnügte Gesichter. Gut sind die Venturen ausgefallen, oder wie man jetzt besser sagen muß: die Beugnisse, denn Senur ist etwas anderes. Die Herren Lehrer haben, einem Bink von oben folgend, Nachsicht geübt. Es ist klar, daß in diesen Kriegstagen die Gedanken unserer Sprößlinge weniger festig auf die Wissenschaft gerichtet sind als in ruhigen Zeiten. Auch fehlt es an Lehrern. Eine große Zahl von Lehrern steht im Felde und gibt dem Feinde deutschen Unterricht. Bisherige Unterrichtsstunden müßten ausfallen. Klassen wurden zusammengelegt, da kann es nicht so flappen. Unsere Jungmannschaft hat sich dafür in anderer Weise verdient gemacht. Erst kam die Dollwoche, dann die Goldblumung und schließlich die Metallkumlung. Da sind sie fleißig von Haus zu Haus gelaufen, treppauf, treppab, von Klingel zu Klingel, nicht immer freudig begrüßt — wer kann es den Leuten übelnehmen, wenn ichmal in der Stunde die Klingel geht und immer wieder ein fremdes Kerlchen nach alten Metallstücken fragt? Unsere Kinder lernen es früh, wie schwer es ist, für ideale Zwecke zu kämpfen und zu betteln. Sie haben die Unannehmlichkeiten brav mit in Kauf genommen, und der Erfolg war glänzend. Das wird nun auch anerkannt, auf dem Beugnis, bei der Verlegung.

Aberhaupt sind wir ja alle dabei, umzulernen. Keulich wollte ich meinem Jungen einmal auf den Zahn fühlen und fragte ihn nach dem zweiten punischen Krieg. Natürlich stieg ich auf eine ungläubliche Unwissenheit. „Aber Keulich“, sagte ich, „wenn du den zweiten punischen Krieg nicht weißt, fällt du doch glatt durchs Examen!“ Keulich gab der Bursche zur Antwort: „Ans werden sie ja wohl nach dem jetzigen Krieg fragen!“ Da ein Vater immer recht hat, antwortete ich etwas kühl: „Aber, hoffentlich hast du Glück!“ Aber im Inneren sagte ich mir, der Bursche hat eigentlich nicht so unrecht, man kann auch ein ganz brauchbarer und tüchtiger Mensch sein, ohne gerade den zweiten punischen Krieg am Schürchen zu haben. Wollte der Himmel, daß diese Erkenntnis sich nicht auf meine unbedeutende Persönlichkeit beschränkte!

Wir haben in diesen Monaten viel von sogenannten Not-Prüfungen gehört, d. h. von Prüfungen, die ohne besondere Vorbereitung abgehalten wurden, wenn einer schnell zu seinem Truppenteil einrücken wollte. Es handelt sich meist um das Einjährigen-Examen oder das Abiturienten-Examen, und da kommt es wirklich nicht so sehr auf mancherlei Formeln an. Diese Schul-Examina, die ja eigentlich nur Zwischen-Examina sind, um gewisse Berechtigungen zum Studium, zum Einjährigendienst, zur Offiziersqualifikation u. dgl. m. zu erwerben, sind an sich vielleicht nicht so wichtig. Etwas anderes ist es mit den Fachprüfungen: ein mit einem schlechten Examen auf die Menschheit losgelassener Arzt kann zu einer öffentlichen Gefahr werden. Wäge die Nachsicht, die man jetzt unserer Jugend gegenüber walten läßt, auch späterhin nicht ganz ausgeschaltet werden. Es wäre ein Mißverhältnis, wenn man heut die Anaben und Mädchen in Verbindung der Zeit milde beurteilt und leicht verurteilt, wenn man aber nachher zu Michaelis oder nächste Oftern wieder allzu scharfe Maßstäbe anlegt.

Bei den diesjährigen Schlußprüfungen ist auch überall des Fürsten Bismarck gedacht worden, dessen hundertsten Geburtstag wir in einigen Tagen begehen werden. Da mag auch daran erinnert sein, daß Bismarck als Student ein herzlich schlechter Kollegeliebhaber gewesen ist und nachher doch in der Welt immerhin einiges geleistet hat. Ob er wohl jederzeit die richtige Antwort gegeben hätte, falls man ihn nach dem zweiten punischen Kriege fragte?

Nah und fern.

Kartoffelbeschlagnahme in Leipzig. Für Ihren Bezirk hat die Amtshauptmannschaft Leipzig zunächst für die Dauer von zwei Wochen alle Kartoffelbeschlagnahme über 100 Zentner je zur Hälfte beschlagnahmt. Gleichzeitig sind die Gemeinden angehalten worden, den Bedarf ihrer Einwohner an Kartoffeln festzustellen und diesen Bedarf, soweit tunlich, durch freihändigen Verkauf der beschlagnahmten Bestände zu decken, erforderlichenfalls aber bei der Amtshauptmannschaft die Entzeigung zu beantragen.

Die deutschen Universitäten am Bismarcktag. Am hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Bismarck werden die Rektoren sämtlicher reichsdeutscher Universitäten einen Kranz an dessen Grabe niederlegen. Die Anzeigung dazu ging von der Universität Halle-Wittenberg aus.

Aus Stadt und Land.

Soweit der Kommunalverband Meissen den Mühlen des Bezirkes Getreide zur Ausmahlung überweisen kann — dies ist bisher nur mit Roggen geschehen — ist im Endernehmen mit den Ernährungsausschüssen als Höchstpreis für einen Doppelzentner Roggenmehl 33,50 Mk. und für einen Doppelzentner ungemischten Weizenmehls 39 Mk., also für einen Doppelzentner Weizenmehl in der zurzeit allein zulässigen Mischung 37,35 Mk. festgesetzt worden. Die Preise verstehen sich frei Haus.

Am gestrigen Abende fand eine Wiederholung der Vortragsordnung des dritten Vaterländischen Abends zum Besten des Roten Kreuzes im Adler statt. Die Aufführung erbrachte 50 Mark, durch einen um seiner gemeinnützigen Tätigkeit willen bekannten Herrn auf diese Höhe abgerundet. Somit sind 283 Mark für den edlen Zweck drückte Kriegshilfe und Rotes Kreuz zusammengebracht worden. Allerdings sind die entstandenen Kosten hieron noch abzugeben. Dank, vielen Dank allen lieben Damen, Herren und Kindern, die sich durch Ansprache, Gesang, Deklamation, Stellen der lebenden Bilder auf und hinter der Bühne in den Dienst der edlen Sache stellten. Aber es sei ausgesprochen, daß noch mancher Einwohner unserer Stadt auch ein Opfer an den Altar des Vaterlandes legen konnte. Die Eintrittspreise waren nämlich für das Gebotene nicht zu hoch und die Mitwirkenden, die doch keinen materiellen Gewinn haben, haben sich Zeit und Geld kosten lassen, um etwas Schönes zu leisten. Es muß befremden, daß gewisse Kreise

Ob jüng...
viele...
Altar...
zu sein...
geloben...
Bege...
Inbrun...
und ihre...
erfreuten...
und so...
Interesse...
Erde...
Jes...
Vergen...
Vorträge...
Wieschen...
wohl die...
unseren...
Juden...
Jerusalem...
sie ihn...
fianna...
anderen...
Die Jah...
Gottes...
D, dann...
ernten...
geht mit...
meine...
von dem...
dienen...
Der...
neben...
Unter...
taufend...
viele...
urb...
wied...
ihrem...
sonder...
gefunden...
Heimlich...
in das...
in Chris...
und...
Hoffnung...
die in...
Ihr Konf...
starke...
Ihre Seele...
wird für...
der Bate...
Kampfe...
Reich...
da stelle...
spricht...
25)
Ma...
gaben...
Tie...
die Jäg...
sie drau...
Landwe...
die Sie...
Nur je...
die Säg...
fürchten...
der Hof...
Axe...
und ich...
hinans...
schimmer...
Bataill...
war...
in Sch...
zu den...
berer...
Leuchte...
lag freie...
Nordost...
anknäh...
den Ba...
Hilber...
Der...
schweife...
garnison...
verbrach...
ataute...
erfüllten...
verfolgte...
die Lage...
Sinnen